

Endlich! : geheime Konsumformel gefunden!

Autor(en): **Schmutz, Christian**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **135 (2009)**

Heft 3

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-599155>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

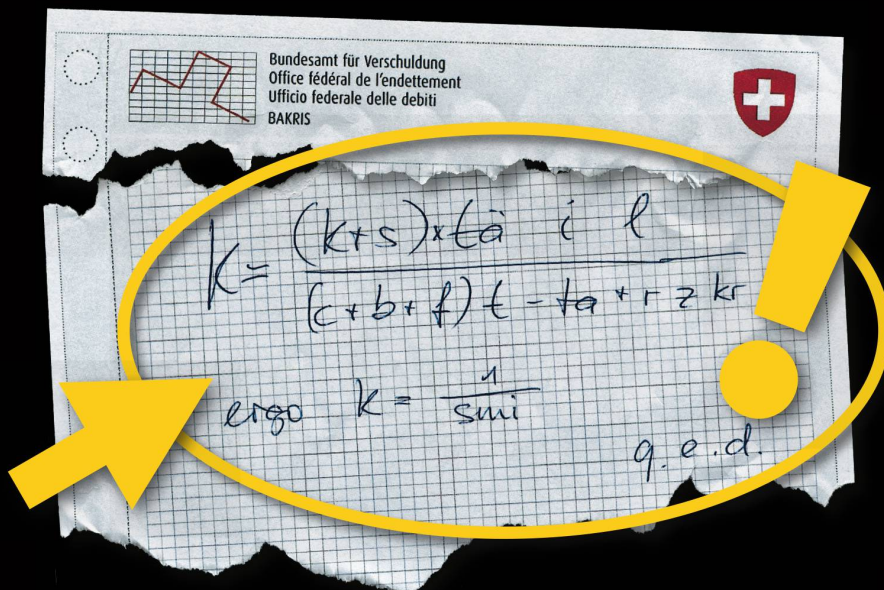
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Endlich!

Geheime Konsumformel gefunden!



Wirtschaftswissenschaftler Christian Delaboue hat die absolute Konsumformel entdeckt, mit der endlich der Konsum angekurbelt wird. Endlich wieder ein Silberstreifen am Konjunktur-Horizont.

Die Erklärungen:

k = Kredit – Monatliche Kreditkartenausgaben. (Auch Kartenlimit und Kreditwürdigkeit beachten!)

s = Schuld – Schuldanhäufungspotenzial oder gemachte Schulden. (Der Forscher will geheim halten, ob es in der Formel ums Potenzial oder um die Umsetzung geht)

tä = täglich – Ausgaben für den täglichen Bedarf. (Essen, Trinken, Kleider, Pornohefte usw.)

i = ich – Mein persönlicher Konsumfaktor (10: «Mein Leben steht für Geldausgeben» bis 1: «Ausgeben, wofür?»)

l = Lohn – Mein aktueller Jahreslohn. (Gemäss letzter Steuereinschätzung vom lästigen Beamten)

c = Chef – Um welchen Faktor grösser ist der Lohn des Chefs? (Kann nämlich aus Frust den eigenen Konsum bremsen; falls Sie selbst Chef sind, geben Sie den Angestelltenlohn schnell mal aus, aber lassen ihn in der Formel weg.)

b = Bars – Bargelder, die nicht auf der UBS sind, damit diese endlich damit arbeiten könnte. (Geld unter dem Kopfkissen ist besonders schlecht.)

f = Frau – Anzahl Frauen im Haushalt. (... die bekanntlich mit beiden Händen Geld rauswerfen.)

t = Tausch – Gemachte Tauschhandel statt Geldtransfers. (Stellen Sie sich vor, Sie wechseln Ihr Auto gegen ein Kilo Kartoffeln.)

ta = Tax – Steuern und Gebühren, die Sie gern abgeben sollen, damit der Staat später die Banken wieder retten kann. (Geniessen Sie bitte künftig das tolle Gefühl des Steuerzahlens.)

r = rück – Angestrebte Rückzahlungen der Schulden in Millionen. (Wichtig: denken Sie niemals ans Rückzahlen.)

z = Zahl – Setzen Sie Ihren Geburtstag ein. (Ihr Horoskop, Schicksal, Glück und Pech kann beim Konsum ein entscheidender Faktor sein.)

k = krank – Gelder für Krankenkassen und Versicherungen. (In der Schweiz nicht zu verachten.)

Das Ergebnis dieser Formel ergibt dann eine Zahl, die so schön hoch ist, dass sie automatisch bei allen Anwendern der Gleichung ein gutes Gefühl weckt. Diese fangen sogleich an zu konsumieren. Die Konsumformel rettet also die Menschheit! Quo errat demonstrator (q.e.d.), was also mit dieser Formel eindeutig bewiesen wurde.

Christian Schmutz

Nebi-Wissen

Rezessions-Lexikon (3)

Da prasseln sie wieder auf uns nieder, all diese Hiobsbotschaften zur Lage der Nation. Nein, nicht, dass Doris ihr Lächeln verlegt hat oder Moritz sein Stottern. Es geht um die Wirtschaft. Nein, nicht diejenige, in der nicht mehr geraucht werden darf ... Ach vergessen Sie einfach, das wird zu kompliziert. Lernen Sie lieber eine neue Fremdsprache, mit der Sie auch gegenüber anklopfenden Krisenzeiten resistent bleiben. Das Vokabular dieser Fremdsprache finden Sie im ultimativen Nebi-Rezessions-Lexikon.

Bankgeheimnis: Seit Jahren ein grosses Problem: Die → *Banken* haben ihre Schalterhallen so gut versteckt, dass niemand sie mehr findet. Das ist wie ein Kind, das im Versteckenspiel nicht gefunden wird und damit das Spiel gewinnt, aber lächelnd verhungert. Aber all die Suchenden wie → *Steinbrück*, → *Sarkozy*, → *Brown* und Co. finden das ungerecht und wollen sich auch mal verstecken dürfen.

Franken: Franken (wörtlich «die Kühnen», später auch «die Freien») stellen einen germanischen Grossstamm dar, der durch Zusammenschluss mehrerer germanischer Kleinstämme entstanden ist. Aus unseren Franken gingen → *Deutschland* und → *Frankreich* hervor – wussten wirs doch.

Geschäftsleute: Jeder → *Angestellte* probiert allein vor dem Spiegel ein leises «Geh-Chef». Nicht schlecht. Das ist ein erster Schritt für alle Möchtegern-Schäfs (neue deutsche Rechtschreibung). Sie werden dadurch zu Geh-Chefs-Leuten, was aber ihre eigene Stellung nicht zwingend verbessert.

Arbeitslosigkeit: Sie ist das Substantiv von *arbeit-los* und sehr wichtig, denn das Los der Arbeit ist zweifellos hart. Sie geht auf altkirchenslavisch *rabota* «Sklaverei, Knechtschaft» zurück und ist die → *Sklavin* der Menschheit, die sich auf ihrem Rücken verwirklicht. Dieses Los trifft zum Glück diejenigen nicht, die keine → *Arbeit* haben.

Sezession: → *Rezession*.

Globalisierung: Der → *Kloball* ist eine neue Sportart, die hofft, dass sie ähnlich beliebt und weit verbreitet wird wie der → *Fussball*. Bereits hat es zahlreiche Vereinsgründungen in Abflussrohren gegeben und man spricht weltweit von einer *Kloballisierung* in bestimmten Sprachen und Dialekten eben von *Globalisierung*.

Christian Schmutz